

Hessischer Rundfunk: Zuspruch am Morgen

Donnerstag, 7. Februar 2008

hr2 - 6:50 Uhr

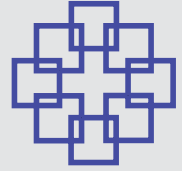
Pastor **Harald Kufner**  
Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde Wiesbaden

## Was würde Jesus tun?

Heute vor 70 Jahren, am 7. Februar 1938, begann der Prozess gegen Pfarrer Martin Niemöller. Unter Ausschluss der Öffentlichkeit wurde er angeklagt: Wegen „Kanzelmissbrauchs“ und „staatsfeindlicher Äußerungen“. "Was würde Jesus tun", das war die Frage seines Lebens. Diese Frage brachte Niemöller in Konflikt mit dem nationalsozialistischen Regime. "Glaube heißt Nachfolge Jesu" hatte er gesagt. Und „wer behauptet, er glaube an Jesus Christus, den kann ich... in Frage stellen...: Glaubst du denn, dass das, was du heute tust, dass das von Jesus Christus gebilligt wird, ...?“

Dabei war der 1892 geborene Pfarrerssohn durchaus deutschnational und kaisertreu erzogen worden. Er wurde Marinesoldat. In den zwanziger Jahren hatte er die NSDAP gewählt. Nach deren Machtübernahme geriet er aber mehr und mehr in Konflikt mit der neuen Regierung. Die Ausgrenzung von Christen jüdischer Herkunft in der Kirche ließ ihn den „Pfarrernotbund“ gründen. Daraus ging dann 1934 die „Bekennende Kirche“ hervor. Sie verweigerte dem Regime den absoluten Gehorsam. Dabei dachte Niemöller damals noch, dass man mit Hitler reden könnte. Doch schon ein Jahr später wurde er verhaftet. Man ließ ihn jedoch wieder frei. Im Sommer 1937 wurde er erneut gefangen gesetzt. Im Februar 1938 wurde er dann zu 7 Monaten Festungshaft und einer Geldstrafe verurteilt. Eigentlich wäre er damit frei gewesen, denn die Haftstrafe hatte er bis zum Prozeßbeginn schon abgesessen. Aber Hitler war das Urteil zu milde. Er machte Niemöller zu seinem „persönlichen Gefangenen“ und ließ ihn ins KZ bringen. Über sieben Jahre, bis zum Kriegsende brachte Niemöller in den Konzentrationslagern Sachsenhausen und Dachau zu.

Was würde Jesus tun? Diese Frage war für Niemöller lebensgefährlich. Sie hat ihn dennoch begleitet – im 3. Reich, aber auch später, als er Kirchenpräsident in Hessen und Nassau war und Kämpfer für den Frieden.



Hessischer Rundfunk: **Zuspruch am Morgen**

Donnerstag, 7. Februar 2008

hr2 - 6:50 Uhr

Pastor **Harald Kufner**  
Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde Wiesbaden

Was würde Jesus tun? – So leicht ist diese Frage nicht immer zu beantworten. Von Niemöller kann ich lernen, dass diese Frage das Leben verändert. Er wurde vom begeisterten Militär zum Pfarrer und überzeugten Pazifisten. Nur wer bereit ist, sich zu verändern, kann glaubwürdig diese Frage stellen: Was würde Jesus tun?

Ein ruhiges Leben hat man damit wahrscheinlich nicht. Niemöller war Zeit seines Lebens unbequem. Schon Jesus selbst war unbequem für viele seiner Zeitgenossen.

In Deutschland gilt die Religionsfreiheit. Wegen seines Glaubens muss niemand bei uns mehr sein Leben riskieren. Aber das ist nicht überall so. In Nordkorea etwa oder in einigen islamischen Ländern. Mancher dort zahlt einen hohen Preis dafür, nach dem Willen Jesu zu leben.

Seit einigen Jahren tragen viele junge Christen ein Armbändchen, auf dem die Buchstaben wwd stehen: What would Jesus do? – Was würde Jesus tun? Das Armband soll sie an dieses Lebensmotto erinnern. Es ist toll, dass sie sich diese Frage stellen, jeden Tag.

Menschen, die vorbildlich leben, können dabei helfen, sie zu beantworten.

Martin Niemöller gehört dazu.